

2. Korridor – Tag 5

Start 9:00 Uhr, leichter Regen. Weil die Startlinie ein paar Kilometer weit weg ist, fahren wir sofort los in die Richtung, auf der Asphaltstraße können die Navigatoren auch während der Fahrt schon anfangen zu planen. Gregors Beifahrer Klaus ist eine echte Verstärkung für Axel, die beiden sind schnell einig, wo wir den Einstieg versuchen, die Besprechung dauert keine 5 min. Kein Team vor uns, mal was ganz Neues, so ein letzter Platz hat echt Vorteile. Startlinie gequert 11:14 Uhr, Regen wird stärker, es geht heftig hinauf in die Berge, ein steiler, aber recht guter Weg. Wir überholen ein paar Schäfer, die anscheinend gerade den Almauftrieb machen. Der Regen hört allmählich auf, jetzt haben wir Nebel, je höher desto dichter. Wir treffen auf erste Altschneefelder und tolle Almlandschaften oben am Bergrücken, vermutlich auch Panorama ohne Ende hinter dem Nebel. Die Sichtweite sinkt unter 50m und es wird schon schwierig, die olivgrünen Pinzgauer nicht aus den Augen zu verlieren.



Am ersten CP steht ein Wohnwagen mit rumänischen Schäfern, selbst die bleiben bei dem Wetter lieber drin. Wie üblich wird der Weg schmaler, es geht immer am Bergrücken entlang und eigentlich sehe ich jetzt gar keinen Weg mehr im Gras. Und dank Nebel auch nicht, wohin wir eigentlich fahren, plötzlich geht es steil bergab. Während ich noch überlege, ob das geht, ist Gregor –schwupps - schon unten. Und nach 100 m gibt es wieder eine Fahrspur. Nächster Platter bei Mathias, routinierter Reifenwechsel und langsam geht es in tiefere Lagen. Und, man glaubt es kaum, die Sonne kommt durch. Plötzlich ist alles gut, schönste Landschaft, beste Stimmung und Zeit für eine kleine Pause an einem der Weidetore. Nicht lang, ab 2 min Standzeit beginnt Gregor nervös zu werden, aber da sogar sein Beifahrer Klaus keine Eile zeigt, muß er sich der Mehrheit beugen.



Im nächsten Seitental dann eine gute Schotterstraße, schöne Landschaft mit Kalkfelsen, es wird allmählich fast etwas langweilig. Und aufs Stichwort endet die Straße bzw. es fehlen 300m, die der Bach weggeschwemmt hat. Sieht eigentlich nicht nach Weg aus, was da vor uns liegt, grobe Steine und jede Menge Wasser. Gregor ist wieder mal am schnellsten mit anucken, meint „geht“ und fährt vor. Und schon ist er durch, seine Geländeeinschätzung stimmt immer.

Mathias verpaßt seine Spur um 10 cm und rutscht ein wenig ab in den Bach, mit etwas Rangieren und Kucken dauerte es etwas länger. Mir hilft dann Klaus mit Einweisen, es kracht immer mal, Auspuff oder Zentralrohr treffen auf Steine, aber die drei Pinzgauer kommen gut durch. Später erfahren wir, daß einige Teams hier die Winde gebraucht haben oder auch umgekehrt sind, ein Team hat wohl auch ein Differential zerstört. Das war mal ein richtig interessantes Stück!



Video Teil 3: <http://www.youtube.com/watch?v=G0CwRmB1uf0>

Ab jetzt geht es wieder bergauf, immer höher, immer im Korridor, bis sich abends der Weg wieder in ein paar Wiesen auf 1500 m verliert. Links ein Steilhang, voraus Felsen, rechts rum Wiesen mit Gebüsch und Steinen, halbwegs fahrbar. Es ist stellenweise moorig und es geht nicht wirklich voran, nach einer Stunde Gehoppel sind wir kaum 500m weiter. Mathias bleibt auch noch in einem Sumpfloch hängen, ich sehe einen Platten bei mir, das Stimmungsbarometer sinkt – Zeit, Schluß zu machen (19:32 Uhr). Von ebener Wiese keine Spur, aber irgendwie findet sich ein Zeltplatz, auf dem man ohne Seilsicherung liegen kann. Das vergrößerte Team bewährt sich, vier Mann reichen zum Lager bauen, zwei können Weg suchen gehen. Ich sollte eigentlich Reifen wechseln, aber irgendwie fehlt dazu die Kraft, morgen ist auch noch ein Tag. Das Lagerfeuer hat erstmal Priorität.



Etwas überrascht es, wie lässig Hannes, ohne mit der Wimper zu zucken, auch für 6 Leute kocht. 2 Mann mehr merkt er anscheinend gar nicht. Und obwohl Gregor und Klaus keinerlei Proviant dabei haben und wir auch keinen nachgekauft hatten, herrscht kein Mangel. Es gibt als Vorspeise eine Suppe, ein Wohltat bei der Kälte und dann wird es noch richtig gemütlich am Feuer.

Regen, Temperaturen stark fallend, zwei platte Reifen, Seilwinden einsatzbereit und alles im Korridor bisher. Aber so langsam wird selbst der Schlafsack ein wenig feucht.

Tag 6

Kein Regen – Neuschnee. Alles ist leicht überzuckert und ich freue mich auf's neue, daß ich eine Wollmütze mit habe. Alle schlafen noch, jetzt steht wohl der Reifenwechsel an als erstes. Mathias umschreibt diese Aktion später als „Radwechsel am Steilhang mit Geländebegehung“.



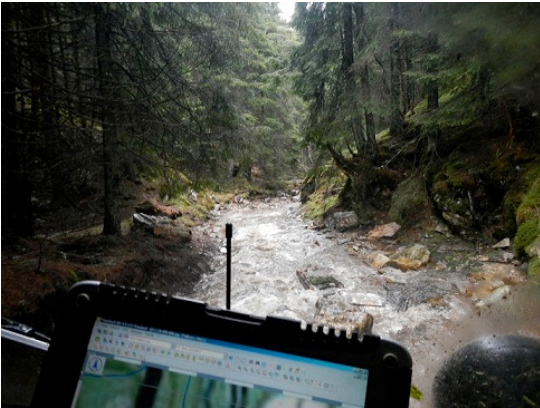
Denn dummerweise ist der letzte heile Ersatzreifen bei Mathias auf dem Dach, 2m hoch, alleine bekomme ich den eigentlich nicht runter. Werfen? Keine gute Idee, aber wenn keiner da ist – wenn ich ihn flach auf den Boden werfe wird es schon gehen. Oder auch nicht, so schnell kann ich gar nicht kucken, wie der Reifen wieder aufspringt und munter bergab rollt. Über Stock und Stein ohne umzufallen, sensationell. Bei einer Hangneigung von 30% geht das richtig ab und im Nu sehe ich nix mehr vom Reifen. Mir wird ganz schlecht beim Zukucken, das war der letzte Ersatzreifen und er ist mindestens 200m weit gerollt, bevor er irgendwo zwischen den Bäumen verschwand, keine Ahnung, wie weit es danach noch runter geht. Etwas bange mache ich mich auf die Suche, hilft ja alles nix. Und siehe da, der Hang wird flacher, die Büsche dichter, der Reifen liegt dazwischen - Glück gehabt. Das bergauf rollen dauert eine halbe Stunde, über die Morgenkälte kann ich nur noch müde lächeln: Mir ist warm. Und das alles vor dem ersten Kaffee, Hannes schläft immer noch. Das Frühstück habe ich mir heute verdient.

Inzwischen wird es etwas rummeliger, oberhalb startet Saurer 1, bei einer Almhütte in Sichtweite Korridor Express. Jetzt erscheinen auch noch die Dirt Devils und angeblich wurde auch schon Spirit of Expedition gesichtet (hinter uns, das hört man gerne). Alle suchen den Weg, alle scheitern hier.

1. Schreckmoment bei Gregor und Klaus, die Kiste mit dem Bergematerial fehlt komplett. „Irgendwo“ muß die Hecktür mal aufgegangen und die Kiste runtergefallen sein, aber dieses „irgendwo“ kann der ganze letzte Tag gewesen sein, zurückfahren ist keine Option. Material ist auch so genug da.

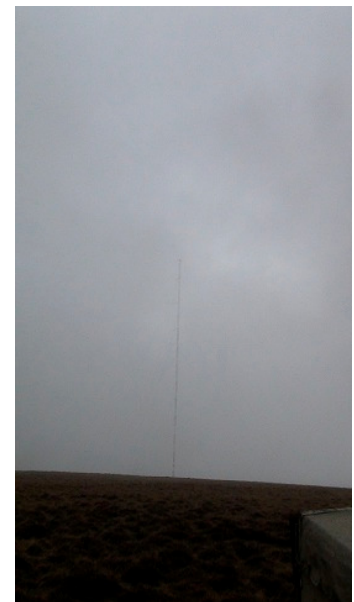
2. Schreckmoment bei mir, der Druck auf den Anlasserknopf bewirkt rein gar nichts. Keinen Mucks macht das Auto, Batterien leer? Erst versucht es Mathias mal, dann Gregor – plötzlich springt der Wagen doch an. Später zu Hause finde ich heraus, daß der Hauptschalter total verrostet und vergammelt ist, im Nachhinein ein Wunder, daß da überhaupt noch Strom geflossen ist.

Start 9:32 Uhr, wie im Berufsverkehr fühlen wir uns auf einem Maschinenweg, der aus dem Korridor raus führt. Saurer 1 ist auch wieder da, obwohl die schon vor einer Stunde losgefahren waren.



Erst geht es runter auf schlammigen Waldwegen, dann wieder hoch, überall Baustelle, was da gebaut wird, ist nicht ganz klar. Bagger stehen quer und ein LKW ist in den Graben gerutscht, Pause. Er wird aber schneller als erwartet geborgen, die Brotzeit muß im Auto weitergehn. Und schon endet die Straße wieder, Waldweg bergauf und schon wieder Stau, Spirits, Dirt Devils und Landy Doc am Winchen. Wir nehmen lieber die Serpentine außenrum, ohne Winde.

Im nächsten Tal kommen wir an einen Staudamm, den Wiederholungstätern auf der SK ist der schon bekannt, ebenso der Weg auf den nächsten Bergrücken. Hier zeigt sich kurz mal die Sonne, phänomenaler Blick und da kann selbst Gregor eine Pause nicht verhindern, noch dazu, wo auch die Pinzies ein wenig „Proviant“ brauchen. Oben am Bergrücken soll ein CP sein, aber die Wolken schliessen sich schon wieder und die Sicht geht auf unter 50m zurück. Nur nach GPS fahren wir blind den kleinen Umweg zum CP, wir sollten da sein, ein kleiner Weidezaun erscheint im Nebel, komischer CP. Normal ist da irgendwas, nicht so hier. Egal, umdrehen und weiter geht's in die andere Richtung immer schön am Bergrücken. Nach einer Weile reissen die Wolken wieder auf und was entdecken wir hinter uns: Ein riesiger Funkmast, bestimmt 50 m hoch, rot-weiß angestrichen – DAS war wohl der CP. Wir standen direkt davor, aber gesehen hatten wir ihn nicht.





Jetzt müssen wir einen Abstieg in das nächste Tal suchen, zum Glück wieder mit Aussicht über die Berghänge. Ohne Nebel ist die Orientierung doch einfacher, aber während wir noch kucken ist Gregor plötzlich weg. Erst nach längerem Suchen entdecken wir ihn 200m weiter unten am Hang, Steilhänge sind offenbar unwiderstehlich für ihn. Dummerweise ist nicht zu erkennen, wo genau er gefahren ist und wir müssen erst eine Weile suchen. Es geht in Falllinie ziemlich steil runter, Felsblöcke liegen auch rum, aber es findet sich eine Route. Dann kommt noch ein kleines Wäldchen, in dem der Weg eher schwach ausgeprägt ist und dann endlich wieder eine richtige Straße.



Die nächste Abzweigung ist ein ganzes Stück weit weg, zwei Möglichkeiten gibt es, wo wir den nächsten Aufstieg suchen können. Wir probieren es zuerst mit Variante 1, gute Forstrasse rauf, dann Wendeplatte und nur noch Holzwege. Einmal kucken, aber keiner davon führt weiter. Beim Zurückfahren steht dann plötzlich ein Förster mit Landrover am Waldrand, der sich aber keinesfalls freut über die Gesinnungsgenossen im Geländewagen. Im Gegenteil, er ist sichtlich sauer, daß wir hier rumfahren und auch von der offiziellen Genehmigung wenig beeindruckt. Außer böse kucken tut er im Endeffekt nichts, aber komisch ist es doch. Das ist das erste Mal, daß jemand so reagiert.

Wir probieren es jetzt mit Variante 2 und haben mehr Glück, hier findet sich ein Weg über den nächsten Berg. Wir nutzen die Fahrzeit noch voll aus und schaffen es ins nächste Tal, Camp um 20:48 Uhr.

Regen, keine weiteren Pannen, nur eine kleine Korridorverletzung heute morgen.

Tag 7

Regen, aber nur leicht. Die Ziellinie ist nahe und könnte im Korridor zu schaffen sein, früher Start um 7:05 Uhr. Alle Wege sind da wo sie sein sollen, wir kommen bestens voran. Irgendwann bemerken wir einen abgerissenen Stoßdämpfer bei Mathias hinten, das stört aber nicht weiter. Und im Laufe des Vormittags reißt sogar der Nebel wieder auf. Am letzten CP des Korridors scheint die Sonne, so schön könnte es hier sein.





Ein letztes Tal und ein letzter Bergrücken trennen uns noch vom Ziel. Die Fahrzeugdichte steigt, am CP treffen wir Made in Austria, im Tal stehen mehrere Teams rum und beim letzten steilen Anstieg wird es richtig voll. Es gibt nur einen Weg über diesen Berg, wieder Made in Austria, die von hinten kommen. Und, Premiere, Spirit of Expedition, die auch von HINTEN kommen! Wir lassen alle vorbei, denn an zwei Stellen kämpfen wir ein wenig mit dem Matsch. Erst hängt Mathias, dann ich, aber es finden sich Umfahrungen. Zwei Reifen verlieren Luft, aber jetzt wird nicht mehr aufgepumpt und Ersatzreifen haben wir auch keinen mehr.

Runter geht es dann auf einem richtig schönen Weg und die Ziellinie wird bei Sonnenschein um 12:48 Uhr gequert, deutlich vor der spätesten Zeit (15:00 Uhr). Keine weiteren Korridorverletzungen heute, so gut sind wir noch durch keinen Korridor gekommen in den letzten 5 Jahren.

Zielort ist Sibiu, dort findet sich eine Werkstatt für unsere platten Reifen und das Hotel. Die Beifahrer dürfen schon mal duschen, danach gemütliches Beisammensein mit den anderen Teams.

Das Team Woodrunner hat tatsächlich Gregors Kiste mit dem Bergematerial gefunden und mitgebracht, das nenn´ ich mal Glück. Die hatten fast als einziges Team in ihren Autos genug Platz für so eine riesige Kiste und genau die haben sie gefunden.

Vielen Dank!



Video Teil 4: <http://www.youtube.com/watch?v=JNjWr8TF0dA>

Abends großes Buffet und Ergebnisverkündung, die aber nicht im Hotel, sondern in einem Club. Der ist zu Fuß erreichbar und soll stilecht mit Hilfe eines Roadbooks gefunden werden. Pünktlich zum Abmarsch setzt ein Gewitter ein und ohne PC zeigt sich unser Navigationsteam ein wenig überfordert, in großen Kreisen und nur mit Hilfe der örtlichen Bevölkerung nähern wir uns dem Club, der dann schon gut gefüllt ist.

Diesmal müssen wir deutlich länger warten, bis wir unser Ergebnis bekommen: Platz 3 im 2. Korridor. Allerdings spielt uns das GPS schon wieder einen Streich, eigentlich sind drei Teams exakt die selbe Strecke außerhalb gefahren. Nur aufgrund der GPS-Ungeauigkeit ergeben sich marginale Unterschiede bei den Strafkilometern: Korridor Express auf Platz 1 hat 7,730 km, Spirit of Expedition auf Platz 2 hat 7,750km, wir 7,770 km. Eine Differenz von gerade mal 20 Metern zwischen den Plätzen, so knapp war es noch nie.

CP 2C		01:00
CP 2D		01:00
Summe		

Strafkilometer		
Startnummer	55	56
Korridor verlassen	1	1
Km außerhalb	6,720	6,771
Km für nicht erreichte CPs	0,000	0,000
Fahrzeitüberschreitung	0,000	0,000
Summe		

Wertungszeit		
--------------	--	--

Und unsere drei Fahrzeuge haben mehr Abweichung untereinander: 2 Fahrzeuge 7,720 km, das wäre dann Platz 1. Eines hat 7,770, das ist Platz 3 und gewertet wird der schlechtere Wert für's Team. Die GPS-Auswertung suggeriert hier eine Genauigkeit, die es nicht gibt, bei identischer Fahrtstrecke gibt es unterschiedliche Messungen. In der Gesamtplatzierung zusammen mit Korridor 1 ist das zwar völlig unerheblich, aber irgendwie kann man die Platzierung dieses Jahr komplett vergessen.

Egal, der 2. Korridor ist super gelaufen und das wird noch gefeiert bis spät in die Nacht, zumindest von denen, die sich nicht schon im Hotel außer Gefecht gesetzt haben (wer's genauer wissen will muß Boris fragen...). Am Heimweg läuft uns eine recht anhängliche Frau hinterher, die „hübsche Mädchen“ anbietet, sie bedrängt Gregor mit vollem Körpereinsatz. Es dauert eine Weile sie abzuwimmeln. Im Hotel merkt Gregor, was sie wirklich wollte: Seine Hosentaschen wurden geleert, die Geldscheine sind weg.

Heimreise

Axel muß zum Flughafen, die Zeit für seine „letzte Superkarpata“ war extrem knapp bemessen und er muß sofort zurück. Mathias muß auch zur Arbeit, Hannes und ich wollen noch ein wenig bleiben. Team Adrenalin auch, wir verabreden uns an einem CP zum gemeinsamen Campen. Endlich sonnig, ein Stück fahren wir noch zusammen Richtung Grenze, Tanken, Auto waschen, dann trennen wir uns. Ab jetzt wird geruhsam gefahren, Hannes schläft sofort ein.



Abends doch wieder Gewitter und der Aufstieg zum CP wird etwas anspruchsvoller es gedacht, die Autowäsche hätten wir uns sparen können. Sandra und Paul haben zum Glück schon ein Camp aufgebaut mit allem was dazu gehört, nicht nur Regenschutz und Feuer sorgen für einen netten Abend. Und am nächsten Tag ist es wieder sonnig, Gelegenheit mal Sachen zu trocknen, ein wenig Autowartung, Aufräumen, Spazieren gehen. Die Besteckkiste wird im Feuer entsorgt, die war nicht SK-tauglich.

Nur am nächsten Morgen ist schon wieder Schluß mit dem guten Wetter, eine neue Regenfront kommt. Jetzt reicht's aber wirklich, wir fahren Richtung Heimat, Ziel ist, zumindest aus dem Regengebiet rauszukommen. Das wird innerhalb Rumäniens nichts mehr, strömender Regen den ganzen Tag und somit überqueren wir noch am selben Tag die Grenze nach Ungarn.

Und es regnet immer noch.

PS: Zwei Wochen später erreicht mich eine e-mail aus Australien von Axel: „Falls sich für 2013 nochmal ein Team finden würde, dann würde ich doch gerne noch ein letztes Mal mitfahren“.